

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Richterstraße 6. Fernsprechnummern Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist Rückbestätigung zu beantragen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Abnehmer außerhalb 0,45 RM., Rohbezugspreis 2,10 RM., durch Postboten ausgehelt 2,30 RM. Bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelgenusspreis 13 Pf. im Kleinverkauf 8 Pf. im Restverkauf der Abnehmer, Hauptvertriebsstellen: Dr. Richterstraße 6. Fernsprechnummern 24605, 24607, 26005. Verlagskonto 203.9. 9/32.

Ministermord in Tokio

Terrorakte faschistischer Offiziere

Am Pfingstsonntag wurden in Tokio der Ministerpräsident ermordet und eine Reihe weiterer Terrorakte verübt. Die Täter werden in der amtlichen Meldung als „junge Leute in Offiziersuniform“ bezeichnet, gewiss, um auf diesen bevorrechteten Stand keinen Schatten zu werfen. Weitere Meldungen deuten aber, daß die Terroristen Offiziere sind.

Die Schredenstaten

Sieben als Marine- und Armeoffiziere verkleidete Revolutionäre drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten Inukai ein und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Er wurde schwer verwundet. Man brachte den 76jährigen Ministerpräsidenten sofort ins Krankenhaus, wo er trotz einer Blutübertragung wenige Stunden später gestorben ist.

Wichtigste mit diesem Anschlag wurden gegen die Welt von Japan, auf die Volkseigenen, auf die Generale der Seihwaif-Partei, auf die Mitsui-Wirtschaft und auf die Wohnungen des Außenministers Takahashi, des Admirals Suzuki, des Obersteuerrats Baron Sagami und des Oberpostbeamten Graf Matsuda Bomben geworfen und Schiffe abgefeuert.

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten stellten sich 18 junge Leute der Volkseigenen, es sind fünf Marineoffiziere, mehrere Armeoffiziere und Kadetten. Sie gehören der Gesellschaft der schwarzen Trachten an, auch „Schwarzhand“ genannt.

Die Mitglieder dieser Vereinigung kämpfen besonders gegen die Politik der Regierung in der Mandchurie und in Schanghai. Wichtigste mit dem Anschlag wurden überall in der Stadt Flugblätter verbreitet mit Aufschriften wie: „Nieder mit den untreuen Elementen; lang lebe der Kaiser; beendet die Korruption der Politiker; nieder mit der Oligarchie der Finanzleute.“

Bei den verübten Anschlägen und Bombenwürfen wurden ein Polizist getötet, sieben Polizisten, ein Offizier und drei Zivilisten verwundet.

Der Kaiser hat den Finanzminister Takahashi zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt.

Der Sterbende beruft das Kabinett

Nachdem Inukai ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, daß an seinem Bett eine Kabinettsitzung abgehalten werden solle. Die Minister fanden sich sofort ein, doch konnte Inukai an den Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der ganzen Zeit mit kurzen Unterbrechungen belümmungslos war.

Das Parlament ist zu einer Sonderung einberufen worden.

Deutsches Beileid

Reichsminister Dr. Brüning hat telegraphisch dem Außenminister in Tokio und durch den Protokollführer Graf Lattenbach dem japanischen Botschafter das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

In Japan sind in neuerer Zeit eine große Zahl Attentate auf hochstehende Persönlichkeiten verübt worden; zu einem erheblichen Teil waren die Täter Koreaner. Söhne des gemaltan einverleibten und terroristisch beherrschten Landes auf dem asiatischen Kontinent.

Die Ermordung des großen Ministerpräsidenten aber mit den nebenher verübten Schandakten ist das Werk von Angehörigen der herrschenden Klasse. Die so sehr gehobene Stellung der Offiziere in einem Militarstaat ist allen älteren Mittelstufen noch gut in Erinnerung; besonders während eines erfolgreichen Krieges gelten die Träger von „Kaisers Rod“ erst recht als eine Art Halbgötter. Der „Heilige“ Raubzug Japans in der Mandchurie und nach Schanghai hat das Machtgefühl der Offiziersklasse noch erhöht.

Im Japan ist die Meinung weitverbreitet — wir wissen ja, was alles durch ausreichende Propaganda großen Willens und besonders der Jugend als heilige Überzeugung festgelegt werden kann! — Japan müsse große Teile Chinas sich einverleiben, damit der Bevölkerungsüberschuß des Inselreiches nach dem Einwanderungsverbot Amerikas und Australiens eine Existenzmöglichkeit findet.

Da nun Japan das Gebiet von Schanghai teilweise wieder

räumt und sich die Mandchurie nicht direkt einverleiben konnte, sehen die Lebensnationalisten darin einen ebenen Beitrag an Japans Zukunft, die nur durch rücksichtslosen Raub weiterer chinesischer Gebiete gesichert werden könne; sie fordern ein anderes System und als der kürzeste und sicherste

Der Nazi-Überfall auf Wels vor dem Kölner Gericht

Leg bestellte Rollkommando

Die Verhandlung enthüllt die Gemeinheit des Nazi-Abgeordneten Drei Monate und fünf Monate Gefängnis

Köln, 14. Mai. (Eigenbericht.)

Am Sonnabend um 9 Uhr abends wurde in dem Prozeß gegen die Kölner Nazi-Kaufleute das Urteil gesprochen. Dr. Leg erhielt drei Monate Gefängnis, der Mitangeklagte Fuchs fünf Monate Gefängnis.

In der Begründung des Urteils hob der Richter als Strafverschärfendes hervor, daß zunächst ein älterer Mann angegriffen worden sei und es sich bei den Angegriffenen um Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gehandelt habe. Strafmißbräute sei die späte Zeit des Vorgesanges, die Einwirkung des starken Alkoholenusses bei den Tätern und die Einwirkung der bis zum Zerreißen gespannten politischen Zeit.

Im Anschluß an die Verhandlung begaben sich Otto Wels, Polizeipräsident Wachenicht und Rechtsanwalt Wagner in das Volkshaus, wo die Kölner Partei eine große Kundgebung veranstaltete. Otto Wels wurden für militärische Operationen bereit.

In dem Prozeß gegen den Kaufmann Leg und seine Kumpane begann die Zeugenvernehmung mit der Aussage des Regierungspräsidenten Bier. Dieser gibt eine Darstellung der Vorgänge, die mit der Auslage von Wels und Kaufmann übereinstimmt. Bier geschlagen hat, hat Bier nicht beobachtet können, weil ihm die Ansicht verteilte war.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung kommt es zu einer äußerst wichtigen Aussage des Zeugen G. E. der Vorort- und Hauswache in Hotel Wels zu befragen hat. Er betont, daß der Angeklagte Fuchs es gewesen ist, der gegen Wels die Schläge geführt hat. Er besagt weiter, daß er durch Zufall ein Kettenschloß zum Teil mit angehört hat, daß Dr. Leg in der Nacht mit einer anderen Stelle führte. In diesem Gespräch habe Dr. Leg gesagt, es sollten einige Leute mit den Motorrädern kommen, aber vor dem Hof bleiben, und wenn möglich, die Nummer des Motorrades fälschen.

Die Verteidigung lud diese Zeugen in die Ange zu treiben, doch nicht er unter G. E. soll bei seiner Aussage. Die Gerichtsbarkeit dieses Zeugen und seine Zuverlässigkeit werden von dem Hotelbesitzer wie auch von dem Kölner Rat bestritten.

Das Urteil der Sachverständigen

Ein Kölner Arzt gab als Sachverständiger das Gutachten ab, daß Polizeipräsident Kaufmann, den er in der Polizeiwache sofort nach dem Vorfall untersuchte, weder betrunken noch angeheitert gewesen sei.

Ein zweiter medizinischer Gutachter erklärte, die Verletzung von Wels sei am Abheilen. Allerdings könne nicht gesagt werden, ob nicht noch eine dauernde Schädigung zurückbleiben werde. Der Schildhornsperle ist ein sehr elastisches Gebilde, und es bedürfte schon eines sehr heftigen Schlages, um eine Verletzung wie die vorliegende Verletzung hervorzurufen.

Der Staatsanwalt beantragt wegen gemeinschaftlicher einfacher Körperverletzung unter erschwerenden Umständen gegen Dr. Leg vier Monate und gegen Fuchs acht Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Wagner, der die Rebenkläger vertritt, schloß sich im großen und ganzen dem Antrag des Staatsanwalters an, betonte aber, daß die intellektuellen Urheber und moralisch Verantwortlichen der Tat wenigstens die gleiche Strafe

weg dazu erscheint den Beschwörern die Gewandung eines allgemeinen Schreckens, der diesen Offizieren die Regierungsmacht in die Hand gibt. Es wurde der Ministerpräsident ihr Opfer, gegen Staatsgebäude, Banken und Parteizentralen fliegen Bomben und Geschosse, Flugblätter proklamieren faschistische Lehren. Betrachtungen über „asiatische Grausamkeit“ anzustellen, kann das Attentat von Tokio um so weniger Anlaß sein, da Europa (leben die schreckliche Ermordung des Präsidenten der französischen Republik) erleidet hat und in einem anderen europäischen Lande der eine Minister bei einem Wahlparagang im Krankenhaus, ein anderer vom Verfolgungssouto der „gestillt“ wurde, wobei die Täter gleichfalls junge Offiziere waren.

treffen müsse wie die Ausführenden. Der Vorfall habe die ganze deutsche organisierte Arbeiterklasse bis ins Innerste aufgerührt, und es sei nur der eisernen Disziplin zu danken, daß man auf das Betreten in die Gerichtsabteilung habe, daß dieser Vorfall seine Sähe finde, die der Schwere des Falles entspricht.

Was die Beweisnahme ergab

Es waren etwa 16 Zeugen geladen. Der als Zeuge geladene Redakteur Schwabe aus „Westdeutschen Beobachter“ fehlt. Der Angeklagte Fuchs, der zunächst vernommen wird, will im Laufe der Auseinandersetzungen im Hofal von der Toilette an den Tisch zurückgekommen sein. Dabei habe er gesehen, wie Polizeipräsident Kaufmann am Kopf blutete, während die Richtung von Wels in berangerichtetem Zustande gewesen sei. Kaufmann und Wels seien um Leg herumgefallen. Er fuchs, sei hinzugefallen, um Leg aus diesem Zustand herauszubringen.

Dann folgt der Angeklagte Fuchs mit: „Damit schlug Dr. Leg mir die Hand weg, und die Hand traf unglücklicherweise Wels gegen die Brust.“

Dann kam es zur

Vernehmung des Dr. Leg.

Er schlug seine bekannte Taktik ein, vor Gericht sich unschuldig wie ein Kind zu stellen. Er sei mit dem Verlagsleiter des „Westdeutschen Beobachter“, Simon, im Hotel Wels 5 Minuten nach 12 Uhr nachts zusammengekommen. Hier seien bereits andere Nationalsozialisten anwesend gewesen. Man habe sich in gehobener Stimmung befunden.

Der Rebenkläger Otto Wels

lagt nun als Zeuge aus. Er spricht sehr angezogen und heifer, eine Folge des Überfalls, an dem er heute noch sehr stark leidet. Wels schildert den Vorgang in aller Ruhe. Das Gespräch am Tisch sei sehr ruhig gewesen. Es sei ihm aufgefallen, daß er von Personen an einem Tisch in einiger Entfernung dauernd fixiert worden sei.

Wörtlich fährt Wels dann fort: „Als ich gegen 12 Uhr zur Toilette ging, fand hinter mir sofort Herr Simon, Herr Leg und ein anderer Nationalsozialist gekommen. Da auch Regierungsvizepräsident Bier mich begleitete, ist hier noch nichts passiert. Als ich zurückkam, lag ich an dem Tisch, von dem aus ich fixiert wurde, eine größere Zahl Menschen stehen, die mir vorher noch nicht gesehen hatten.“

Als ich um 12 Uhr aufwachte, um mein Zimmer im Hotel anzusehen, sah ich an dem Tisch, von dem aus ich fixiert wurde, der

Zeuge Simon an seinem Stuhl ostentativ herumgedreht, die Hand gegen mich hochgeschleudert und „Heil Hitler“ gerufen.

Darauf bin ich an den Tisch getreten und habe in aller Ruhe gefragt: „Was gilt der Gruß, etwa mir?“ Ich hörte rechts ein Geräusch, und bekam einen Schlag auf das rechte Auge.

Es fielen sofort vier oder fünf Mann über mich her. Ich habe mich mit aller Gewalt aufrechterhalten und am Tisch festgehalten. Am nächsten Augenblick habe ich dann

einen Schlag von der Reklipf bekommen.

der mir beinahe die Besinnung raubte. Ich lag mich um und sah Kaufmann sturüberfallen dorthin. Um Augenblick waren zwei Beamte da, die dann das Bettete heranführten. Erst bei der Gegenüberstellung auf der Polizeiwache am anderen Morgen habe ich Herrn Dr. Leg kennengelernt.

Wels bezeichnet den Angeklagten Fuchs, den er an seiner großen Gestalt und an seinen blonden Haaren wiedererkennt, als den Täter, der den Schlag gegen den Reklipf geführt haben muß.

Eine wichtige Tagung der Landkreise

Reichsfinanzierung ohne Sanierung der Kommunen wirkungslos - 775 000 Wohlfahrtsverbände in den deutschen Landkreisen - Nur schnelle Hilfe kann die Katastrophe vermeiden

Am 13. Mai tagten in Weimar die deutschen Landkreise. Die Abgeordneten des Reichstages und des Thüringischen Landtages waren zahlreich erschienen.

Präsident Dr. von Siewapel sprach über die augenblickliche Lage der Landkreise. Infolge der Wirtschaftskrisis und der Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen hat jede kommunale Tätigkeit vielfach aufgehört, weil alle Finanzkräfte auf die Aufzucht der Unterliegenden konzentriert werden mussten. Die deutschen Landkreise zählten am 31. März 775 000 Wohlfahrtsverbände. Die Verschuldung ist weiter stark im Ansehen. In dieser Katastrophensituation haben die Hohenordnungen nicht geändert. Für die Gemeindeverbände haben die Erleichterungen nicht gebracht. Einparungsmöglichkeiten gibt es nicht mehr. Das Reich kann unmöglich nur an sich allein denken.

Landkreise sind hauptsächlich Träger der ländlichen Selbstverwaltung zu machen. In allen Fragen des Finanzausgleiches kommt es darauf an, die Verantwortung klar abzugrenzen und festzulegen. Wer Ausgaben beschließt, muß für Deckung sorgen. Das gilt auch für die Aufzucht von Aufgaben durch Reichs- und Landesgesetze. Die Selbstverwaltung muß erhalten bleiben.

Unwetter im Mosetal: 5 Tote

Bei einem furchtbaren Unwetter, das Pfingstmontag gegen 18.30 Uhr über dem Mosetal niederging, ertranken in Gölz eine Frau, vier kleine Kinder, ein Pflegekind und ein weiteres Kind. Die Ertrunkenen hatten in einer Scheune vor den heranflutenden Wassermaßen Schutz gesucht.

Der Rückzug der Röhmlinge

Der Rückzug der Röhmlinge
Deshalb die Frau ihre Waise gegen sich.

Nun ist auch der letzte Pfeiler der seinerzeit so großartig angelegten Röhmling-Aktion gegen die „Münchener Post“ zusammengebrochen. Laut Mitteilung des Amtsgerichts München hat Oberkammerpräsident Paul Schulz die gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Parteiliches angelegte Verleumdungsklage zurückgezogen. Es handelt sich dabei um die Veröffentlichungen über die homosexuellen Verhältnisse des bayerischen Staatschefs.

Die Röhmlinge haben also das Feld auf der ganzen Linie geräumt und damit den Beweis geliefert, daß die gegen Röhmling und Konforten erhobenen schweren Vorwürfe in vollem Umfang zu Recht bestehen.

Der Lohnstreit in der mitteldeutschen Landwirtschaft

Am 30. April liefen sämtliche Tarifverträge in der mitteldeutschen Landwirtschaft, die durch die Notverordnung bis zu diesem Tage verlängert worden waren. Die Verhandlungen für den Abschluß neuer Tarife gestalteten sich äußerst schwierig, da die Arbeitgeber, obwohl der Parolohn durch die Notverordnung schon um 10 Prozent ab 11. Januar 1932 gesenkt war und derselbe zur Zeit nur 23 bis 26 Pf. je Stunde beträgt, eine weitere Lohnsenkung forderten. Aber die Herren hatten sich nicht abgefunden. Sie beschloßen, ab 1. Mai die Parolöhne um 5 Prozent zu senken und dieser Beschluß wurde, ohne erst entscheidende Verhandlungen in den Tarifinstanzen abzuwarten, zum großen Teil durchgeführt. Dies löste eine heftige Sturm der Landwirtschaft aus und der Deutsche Landarbeiter-Verband sowie der Agrarische Erhebungs- und Aktionsrat gegen die einseitige Lohnsenkung, und es kam hierauf in den nun folgenden Verhandlungen zu heftigen Debatten.

Trotz alledem!

6. Jugendtreffen des DML, Bezirk Halle, in Gargzerode.

Ein Jugendtreffen zu beschließen bei den grouen, unheilbrohenden Wäldern am Wirtschaftshorizont ließ sich, das Schicksal herausfordernd. Doch dazu, wo der gewählte Ort ein hochgelegenes Parkstädtchen war. Wäld das Wetter in der Natur Mittel Mai nicht den gleichen Charakter zeigen wie das im Wirtschaftskreislauf? Aber: „Nimmer ich beugen, kräftig sich zeigen...“ Dem Wettergott wurde Sonne in reichlichem Maße abgetrotzt. Zwar der Wirtschaftshorizont hüllte sich nicht in dem Maße auf, aber trotz alledem waren 35 Verwaltungen und mitreißend waren alle Veranstaltungen: die Begrüßungsfeier am Pfingstmontagabend, die Morgenfeier auf dem Sportplatz am Sonntag, der Umzug durch die Stadt — wobei einige Dankensprüche unter den Jugendlichen ihren Reiz nicht unterdrücken konnten. Die gibt es in Gargzerode auch, obwohl 54 7/8 abgegebene Stimmen auch bei der letzten Wahl auf die Sozialdemokratie sich vereinigten.

Die Verwaltungen Magdeburg, Schönebeck, Halle und Staßfurt hatten an einer Waldschänke nahe der Stadt ein Festlager errichtet. Die übrigen Teilnehmer waren teils bei Fernbestimmungen untergebracht. Schlußfeier war oft der Gedächtnis, Morgenkaffee und Mittagessen besorgte mit mütterlicher Freundlichkeit die Frau des quartiergebenden Kollegen. So wurde die Verbundenheit zwischen den älteren und den jüngeren Mitgliedern im Verband gepflegt und aus dem Alltag der Werkstatt herausgehoben.

Das 6. Jugendtreffen leitete vorzüglich darauf hin, daß die nachwachsenden Mitglieder des Verbandes einmal das von den älteren geschaffene Werk übernehmen, nicht um es einfach unbenutzt fortzuführen, nicht um es vielleicht vom Gegner und der Not der Zeit zerstören zu lassen, sondern um es auszubauen. Trotz alledem!

Deutscher Landarbeiter-Verband.

Eine Reichsfinanzsanierung ist solange wirkungslos, als die Kommunen ihrem Schicksal selbst überlassen bleiben.

Die Finanzsanierung muß für Reich, Länder und Kommunen gemeinsam sein. Das Wort, die Entwicklung geht zum Lande zurück, trifft die volle Wirtschaft. Gerade der ländlichen Selbstverwaltung werden im Rahmen des Umschichtungsprozesses der arbeitenden Bevölkerung große Aufgaben gestellt sein. Die Selbstverwaltung wird, wenn nicht eine falsche Finanzpolitik ihre Existenz vernichtet, den Aufgaben der Zukunft gewachsen sein.

Der Standpunkt der Landkreise zu den im Gutachten des Professors Dr. Popitz angeführten Problemen legt Evidenz dar. Dr. von Haujen (Weimar) dr. Er führte aus: Die kommunale Selbstverwaltung ist in höchster Gefahr. Die Not der Gemeinden und Gemeindeverbände ist nicht nur eine Folge der Wirtschaftskrise, sondern auch der Gesetzgebung. Der verzweifelte Kampf, den die Kommunen um die Mittel für die lebensnotwendigsten Ausgaben kämpfen müssen, und die zunehmende Verelendung der Bevölkerung in vielen Landkreisen drohen zu einer Auflösung des Staates zu führen. Eine Neuordnung des Finanzausgleiches ist dringend erforderlich. Das Hauptausgangspunkt weist einen Weg. Die Verwaltung muß so einfach und sparsam wie möglich gehalten werden. Eine Stärkung der Landkreise durch Zusammenlegung und Einbeziehung von Städten ist zu begrüßen, jedoch muß auf historisch geordnetes Müßiggang genommen und müssen Ubertreibungen vermieden werden. Das gleiche gilt von der Übernahme von Zuständigkeiten der freisangehörigen Gemeinden auf den Reich. Die Kommunen können eine ordnungsgemäße Finanzwirtschaft nur führen, wenn ihnen ein genügendes Einkommen zufließen werden. Das Steuerwesen muß von unten nach oben aufgebaut werden. Dem Vorschlag des Gutachtens wird zugestimmt.

Wichtigster erforderlich ist die Umgestaltung der Arbeitslosenhilfe.

Die Landkreise müssen eigene Steuern erhalten und an den Staatsaufgaben und Finanzanforderungen beteiligt werden. Der Vorschlag des Gutachtens, sie im wesentlichen auf die Umlage zu verweisen, steht im Widerspruch zu der Absicht, die Land-

Hallisches Stadttheater

„Der Bettelstudent“

Operette von G. Müllers.

Der Zustand der gegenwärtigen Operette hat sich in nichts geändert. Doch immer noch ist zwischen Reue- und einer Schöpfung operette. Die große Linie, die die Musik der klassischen Operette charakterisiert, fehlt dieser modernen Operette noch vollkommen. So ist es begreiflich, wenn die Theaterleiter immer wieder gern zurückgehen auf die großen Operette einer verlassenen Epoche; und in der Zeit ist es lediglich die Handlung dieser Operette, die die unmittelbare Verbindung mit der Gegenwart und Publikum erschwert. Die Musik ist sich bei den meisten dieser Operetten noch genau so frisch und unverändert geblieben wie zur Zeit ihrer Entstehung. Man frage sich nur, ob ein solcher Schöpfung nach 30 Jahren noch eben würdevoll sein mit wie — um hier ein Beispiel aus dem „Bettelstudenten“ zu nehmen — das vielgelesene altschöne Lied von der „geflügelten Schutter“.

Das an dem Textbuch der beiden Schriftsteller F. Zell und Richard Gené auch heute noch interessiert, ist der Versuch, eine Gesellschaftssatire zu geben. Gené ist die Mittel, deren sie sich bedienen, ziemlich groß und plump, aber an den Operetten sind ihnen ja von jeher keine besonderen Ansprüche gestellt worden. Die Grundidee jedenfalls, einen bornierten Weltweisheit einer verarmten gräflichen Familie zu zeigen, ihre Ueberheblichkeit dem Bürger gegenüber zu gliedern, ist ihnen vorzüglich gelungen. Realistisch wird dieser Grundzug schon im Interesse des guten Ausganges abgedreht — aus dem gelangenen Bettelstudenten wird zu guter Letzt noch durch Erinnerung an ein wackelndes Graf —, aber es bleibt immerhin noch genügend urwüchsiges und handfestes Stoffen übrig.

Diesem humoristischen Text gegenüber steht die Musik Müllers. Er ist sehr frisch wie aus einem Guss. Müllers schrieb mehr als eine solche Schöpfung mit irgendwelchem Texte, durch seine Musik leuchtet der ganze Humor, die ganze Verpotung der Wälder überleblichkeit. Sei es im Auftrittslied der gräflichen Waise auf dem Jahrmarkt oder bei der Eingangsarie des zweiten Aktes. Daneben steht die Komik, mit der er das Auftreten der feingliedrigen Militärschönheit illustriert. Ausgesprochenes Theaterwerkstück verleiht auch die großen Affektstücke, von denen das es ersten Aktes mit dem pfeifenblühenden Musikanten an Aufstiege kaum feinespielendes hat. Das Kantabile der Melodien Müllers, die Schöpfung der Wälder und der Schöne jeder Würde machen den „Bettelstudenten“ auch heute noch zu immer wieder gern gelesenen Operette.

Unerwartet stellt eine Aufführung dieses Wertes nicht unerhebliche Anforderungen besonders in geselliger Hinsicht. Deshalb ist es zu begrüßen, daß das hallische Stadttheater es in großer Operette beizubringen brachte. Doch die Schönen Seiten im vorigen Jahre wissen wir ja, wie vorzüglich mehrere Oper zu etwas bringen.

Auch der „Bettelstudent“, die diesjährige Pfingstbühne, verbreitet wieder unbändiges Frohsinn und Heiterkeit und zeigt, wie wohl sich unsere Operetten auch einmal bei solch heiter-leichter Rolle fühlen können. Die Spielleitung des Göttingerregisseurs Alois Schilling

nahm dem Spiel alle Schwere, die oft Opernbefehlungen anhaftet. Sie brachte das Wert in flotten Tempo, arbeitete die Figuren ohne allzu große Ubertreibungen aus und ergab in den Massenrollen großartige Leistungen. Das Bühnenbild „Beim Behrens“ erregte durch geschmackvolle Solidität und Fröhlichkeit.

Eine gemischte Aufnahme fällt dem Chore zu. Ernst Kramer hatte die Chore mit einer geradezu wunderbaren Präzision einstudiert. Josef Förl erlitt mit dieser Operette zum ersten Male offiziell am Dirigentenpost. Er legte sich anfänglich mächtig ins Zeug, konnte aber nicht verhindern, daß schon im zweiten Akt mangelnde Stellen munter wirkten. Weitest dies auf Konto begreiflicher Premierenunwilligkeit, läßt sich nach diesem ersten Auftreten nicht sagen. Trotz des mangelhaften allzu straffen Zalles war seine Darlegung nicht unempfindlich.

Geselliger Mittelpunkt in dieser Operettenbesetzung war der einzige Vertreter der Operette, Emil Friedrich als Bettelstudent, nach seiner vorzüglichsten stimmlichen Bekleidung und seines natürlichen, harmonischen Spielens. Auch der Oberst Ollendorff Carl Wombers war in Spiel, Gesang, Sprache und Mache von unerschütterlicher Präzision. Einmalig hervorzuheben und im Spiel freudig übermäßig die Laura Elisabeth Brunenolds, Friede Prager, eine liebliche, ewig hungernde Brantistina, Franz Büllins, Gerdin Rosenthal von famoser, begneter Komik. Ein imposanter Euband und Patriot war Walter Rathmachers Jan Janichl. Walter Streckfuß als Musikant stand auf der Grenze zwischen Humor und Komik. Abm legte sich Rollen vorzüglich. Ganz in seinem Elemente war der burleske Genie Erich Heim bach, in dessen mit fälschlicher Gemütslosigkeit gefülltem Gesangs sich jeder wohl fühlen konnte. Gut besetzt waren die Rollen der Ollendorffs Offiziere mit F. Sichtenberg, E. Heberich, R. Hufschmidt, R. Waffas und Irmand Gührer.

Das Publikum ließ sich von der himmelanhebenden Aufführung zu langanhaltenden Beifallsstürmen hinreißen. Das hallische Stadttheater hat mit dem „Bettelstudenten“ für die letzten Spielmonaten einen ausgezeichneten Kassenerfolg.

Eine Goethe-Ausstellung in Halle

Unter dem Thema „Goethe und Halle“ wird am 2. Juni in der Garnisonstraße eine Ausstellung eröffnet, deren Träger die Stadt ist. Goethe zu feiern und gleichzeitig in Bezug auf eine Goethe-Gedenkstiftung zu setzen ist eine Ausstellung von Goethe-Gedenkstiftung und -Zeichen der breiten Öffentlichkeit in besonderer Weise berufen. Es ist deshalb begründet, daß auch die Stadt Halle, unterstützt von sonstigen öffentlichen und privaten Stellen, eine solche Ausstellung veranstaltet. Ist doch zumal die Zeit Goethes gleichzeitig eine der regsamsten und bewegtesten Epochen der Universitätsgeschichte Halle. Die Ausstellung wird folgende Gliederung haben: 1. Halle zur Goethezeit. 2. Der hallische Braumbier (siehe Bericht) und das Goetheheim (siehe Bericht). 3. Rastler Niemeier und die Frankenschen Stiftungen, Professor Wolf und die Altertumswissenschaft, Professor Reil und das hallische Volk und Sprengel und andere hallische Professorenen. 4. Die Leopoldine (siehe Bericht) und das Goetheheim (siehe Bericht). 5. Goethe als Bergmann. 6. Goethe in hallischen

Wald (Antiquarische, Antiquarische, Bücherstiftung). 7. Goethe-Ausstellungen im hallischen Stadttheater und 8. Hallische Goetheburde (alte Bühne, Goetheheim, etc.). Besonders beachtenswert ist es, daß die Ausstellung noch in der Zeit der feinsten Lage in Goethes Theater in Bad Lauscha fällt.

Zhalia-Theater

„It has not nett von Collette“

Reinastisches Lustspiel von Berthold Loten.

Man kann auf der Suche nach der modernen Operette gelangen sein, dafür hat das hallische Lustspiel, das an den Pfingstfesten in der hallischen Zhalia-Theater seine Eröffnung feierte, ein gelungenes, reinastisches Lustspiel — ein Einakter, nicht Operette, nicht Lustspiel. Die Gelangstege (von Kurt Schönbach) fügen sich nur widerwillig in die Handlung ein, gelungene Möglichkeiten über das bühnen Grotto, man befindet in moeraten Worten das Können, das Träumen und ist im übrigen quatschhaftig über die Realität des Publikums, das sich solche Krampfproben geduldig anhört, ja, sie sogar noch beifallt. Der Text selbst ist als Lustspiel nicht einmal schlecht zu nennen. Der Gesangs- und Bühnenarbeit ein Manuskript durch die Praxis erweisen zu lassen, ist nur minderen original. Wollt Rollen der eine leichtflüssige, wenn auch nicht übermäßig eigenständige Musik hierzu geschrieben. Einige Schöpfung können sogar ihren Weg machen. Das Raffinement, mit dem Rollen solche Nebenrolleninstrumente instrumentiert, läßt den gewöhnlichen Reiner erkennen; mehr allerdings nicht.

Unter der Spielleitung Hans Rinas sollte die harmlose Schöpfung glatt verlaufen. Ein sehr netter Don Juan war der Geffionen Ernst Wittulitz. Ihm konnte man es schon glauben, daß er die innerlich amantische Collette — von Gabriele Schneider mit allem Charme vorzüglich gespielt — und die lebensstüchtige Florence — Ilse Weich spielte sie empfindend natürlich — für sich einnehmen verstand. Als dazugewandelter Nachbar war Wolf Bieber von geradezu unbewältigender Komik. Sein entzückend sauberes Lachen wirkte ansteckend. Auch Robert Jung's Schauspieler Friede Meunier, der mit Gemalli in die Theaterrolle gepreßt wird, war eine hübsch humorvolle Darstellung. Das vorzüglichste Erlebnis warben Rinas Wombach als Komme Wally, Fritz Scherf als Regisseur und Dornd W. Andersen als Obermann glänzend ab. Ein erbauliches episches Bühnenstück hatte Peter Franzen entworfen. Kapellmeister Trollenier sah selbst am Fingel des Gayscherens, das die Schöpfung mit allen Feinheiten wirkungsvoll vorbereitete. Beiläufig das Saxophon konnte etwas mehr aus seiner Bedienung herausgeben.

Der Pfingsttag fand sein beifallsfreudiges Publikum. K. S.

Bühnenhine. „Nigolotto“, Oper von Berli, am Samstagabend, dem 21. Mai, 20 Uhr, für G und S. Die Mitglieder, die „Nigolotto“ nicht mitbringen, werden gebeten, mit ihren Karten in unserer Geschäftsstelle vorzusprechen. „Nagt ihn — ein Mensch“, Schauspiel von Kolbenberg, wahrhaft am Montag, dem 23. Mai, Ferner nochmals mobilisiert „Am heißen Röhmling“ am Donnerstag, dem 26. Mai, Geschäftsstelle Brudersstraße 14; Ruf: 234 70.

Merseburg

(Veröffentlichung: Telefon Nr. 2258)

Das Wlingstift in Merseburg

Nun ist auch das Wlingstift, das in diesem Jahre ein weiteres Jubiläum hat, wobei, nach langen dunklen und trüben Jahren hatte sich die Natur ein Festmahl angelegt, welches es draußen wohl betreffen ließ, daß dabei Stempel und Karzelle lauten, Not und Sorge das Leben fast unerträglich machen. Die Wlingst, in der unser Volk lebt, zeigt sich auch in der Verkehrsarbeit, die bei beiden Feiertagen, besonders natürlich auf der Eisenbahn. Lange nicht in dem Maße wie sonst, wie man es selbst noch im Vorjahre erleben konnte, waren die Eisenbahnzüge besetzt. Um so mehr waren die Landstrassen mit Fahrrädern besetzt. In der Hitze nicht immer ein Genuss, aber das macht, wenn man dabei das Fahrgeld erparten und doch in die weitere Umgebung gelangen kann!

Die Arbeiter-Anti-Verbandsorganisation haben sich für Wlingstift auch in diesen Tagen nicht ruhen lassen. Solidarität und aufrichtige Organisation machten es so möglich, daß beispielsweise die Arbeiter-Marktsportler eine Unruh-Saale-Fahrt machten; die Kinderfreunde waren in Oberstabslagern. Die beiden noch bis Mittwoch dort. Das sozialistische und Gewerkschaftsjugend nach allen Windrichtungen ausfliegen, bestreift sich am Rande.

Ein hart bedrückt war natürlich das Waldbad Kenna. Seine Zeit ist nun gekommen. Gerade in diesen Tagen wird sich das Bad infolge seiner Mängel immer mehr für die breiten Massen als ein Segen erweisen. In Merseburg selbst waren die Feiertage ruhig verlaufen. Nicht einmal Verkehrsunfälle hat die Polizei registrieren können, obwohl in der Stadt ein harter Durchgangsverkehr herrschte.

Verkehrsvorfällen mehr beachten!

Damit Unfälle vermieden werden.

Der Polizeipräsident in Weiskenen (Saale), Polizeikom Merseburg, teilt mit:

Die Verkehrsunfallstatistik für den Monat April weist insgesamt 11 Verkehrsunfälle und Zusammenstoße auf, bei denen auch leider vier schwerverletzte Personen leicht verletzt wurden. Wenn Fahrgäste sich leicht und einsichtig betätigen würden. Die Hauptursache der Unfälle ist auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen. Ein zusammenfassend ist auf folgenden Mängeln des Führers zurückzuführen. In den Unfällen sind insgesamt 19 Kraftfahrzeuge, fünf andere Fahrzeuge und ein Fußgänger beteiligt.

Neuzugeworbene der Feuerwehre

Durch einen außerordentlich günstigen Zufall hat unsere Feuerwehr einen ganz hervorragenden Personalzuwachs erhalten. Weiskenen der Feuerwehrgesellschaft ermöglicht es, den Wagen zu einem letzten Feuerwehrgesellschaft auszubauen. Dadurch hat unsere bisher schon schlagkräftige Besatzung ein Schlagstück noch gewonnen.

Schuldens

Vor den Augen der Schwester ertrunken

Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des hier wohnhaften Schiffschiffers Schuber betroffen. Beim Blumenfischen am Ufer der alten Suppe rutschte das sechsjährige Töchterchen Schuber ab und verlor sich in den Fluten. Von der Schwester der ins Wasser Gefallenen wurde schnell Hilfe herbeigeholt, die jedoch zu spät kam. Obwohl das Kind nur kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, war der Tod bereits eingetreten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schwerer Verkehrsunfall

Unmittelbar vor dem Gemeinbeamt Stahmetz ereignete sich zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad ein schwerer Zusammenstoß. Der Lastkraftwagen wollte vorfristigmäßig aus der Seitenstraße nach der Mühle einbiegen, als im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer in schneller Fahrt herankam. Der Motorradfahrer hatte auf dem rechten Fahrgelenk des Lastkraftwagens nicht beobachtet, denn er fuhr direkt auf den Wagen auf. Der Motorradfahrer mußte mit schweren Verletzungen durch einen herbeigeeilten Krankenwagen abtransportiert werden. Das Motorrad ging völlig in Trümmer.

Wieder ein Einbruch

Nachst drangen Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft Ritter in Schützberg ein. Sie erwarben die Kassen und gelangten über die Verbindungstreppe in den Ladenraum. Den Dieben fielen Zigaretten, Zigaretten, Raucherbox, Butter, Schokolade, Pfeffer u. a. in Gesamtsumme von mehreren hundert Mark in die Hände. Bisher waren jegliche Nachforschungen ergebnislos.

In letzter Zeit scheint Schützberg-Dorf besonders oft von nächtlichem Besuch „besucht“ zu werden.

Kreis Querfurt

Übermalige Flucht eines Strafgefangenen

Querfurt. Der Arbeiter Bruno Bär aus Querfurt, der eine mehrjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, ist aus dem Sträflingshaus Querfurt entflohen. Bär war bereits vor einigen Tagen während der Strafzeit in Naumburg entwichen. Er konnte aber bald darauf gefaßt werden und wurde vorläufig in das Sträflingshaus Ströben eingeliefert.

Zusammenfluß zweier Gemeinden?

Die Naumburger Stadterordnetenversammlung hat ebenso wie die Gemeindevertretung in Altburg (Saale) einstimmig beschlossen, bei der Staatsregierung den Antrag eines Landesgesetzes zu beantragen, durch das die Stadtgemeinden Naumburg und die Landgemeinde Altburg (Saale) zu einer Gemeinde vereinigt werden. Man vertritt sich von einem Zusammenfluß der beiden Gemeinden große Entwicklungsmöglichkeiten für das engere Heimatgebiet.

Wer ist Rechtsanwalt Dr. Freisler?

Nachdenkliches zum Aufsehensprozess gegen Dinkler

Von Artur Schweriner (Berlin)

Wir haben über die Gerichtsverhandlung in Naumburg gegen den Kapitän Paul Dinkler berichtet. Die nachstehenden Ausführungen des Genossen Schweriner zeigen aus dinklers Sicht.

So — nun sollten die Naumburger Richter einmal erfahren, was es heißt, fünf Minuten vor Beginn des Dritten Reiches über Paul Dinkler wegen Auftrages zum Liechtenau auf Gericht zu sitzen. Jetzt sollte dem Naumburger Gericht einmal gezeigt werden, was es heißt und wie man es zurecht stellt. Und so liegt sich auf der Anklagebank vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Naumburg am 11. Mai ein gewaltiger Mann nieder, dessen wilde Haartracht nach Westen orientiert zu sein scheint. Man kann sich, auch wenn man nicht allwissend Dinkler heißt, vorstellen, wie dieser Mann am 4. Juni 1926 auf einer R 2 A B - Tagung in Weimar die Menge gegen die Polizei aufbelebte, wie er wild gestikulierend auf der Straße in Weimar die „Geist-Polizei“ beschimpfte und die nationalsozialistische Revolution ausrief, bis er von den Gestapomännern festgenommen wurde. Ja, dieser Rechtsanwalt Dr. Roland Freisler aus Arafel, der hat es in sich, der kann nicht nur wie gewöhnliche Nazis seine Sprüche kloppen und Hagen spüren, der ist ein Nationalsozialist! Ein ganz großer, meine Herren Referenten, die Sie sich wie der Sterne Vor mir diese Sonne gruppierten, jamm! — ein ganz großer Erneuerer Deutschlands! Der junge jüdische Freislerer Anwalt sah im Schatten des Titane, eine Pant tiefer, zu hüben Paul Dinklers. Heute folgten zwei Garnitur, trotzdem für den objektiven Besucher menschlich turmbau über Freisler lebend, dem man schon äußerlich anieht, daß er zu Paul Dinkler paßt.

Und doch war es ein mißglücktes Debut des Herrn Freisler in Naumburg. Daß er einen ihm unangenehmen sozialdemokratischen Schöpfen mit Erfolg abhaken konnte, war seine große Zeit. Aber Barriereerfolge, daß er am 10. April 1930 der Saalkammer in Freyburg als Stellvertreter der Vernehmung beigeht habe und deshalb auf sein Richteramt in dem Aufsehensprozess verzichte. Zu solcher jüdischen Zerknirschung kann sich auch nur ein „Marxist“ bekennen. Kalte diesen Mann gegen die „rauhes Kämpfer“, die Abantagere der Herren Freisler und Dinkler im Zuschauerraum, und ihr habt Ansehensprozess, um Gestellung und Anhand zu Hause sein.

Dem ersten Streich sollte der zweite folgen, aber dieser Hieb war ein Schlag ins Gesicht des großen Rechtsanwalts, dem das Gericht ziemlich ungeschickt attestierte, daß er, der ausgesagte war, in Naumburg eine große Schmach zu tragen, sich im Reich eines Verkleidungsmandats prüfend mußte. Freislers Revisionsantrag, daß der Hauptbeschuldigung, der Referent an jenem Abend in Freyburg, die Dinge, die sich im Saale abspielten, gar nicht gesehen haben konnte, war nicht nur ein Produkt der Angst, die Schmach zu verlieren, sondern war geeignet, dem Gericht zu demonstrieren, wie schlecht es um die Sache des Herrn Dinkler stehen muß. Was dieser raubbeinige Herr Dinkler an dem unruhigsten Abend seines Lebens feierlich im „Schützenhaus“ in Freyburg „tat“, konnte ein jeder und hundert Referent damals Abrechnung mit den Nazis gehalten haben! Und der Kernse sollte in der Verhandlung auch noch zu ihm gemacht werden!

Den Nazis haben, die sich in antijüdischen Schmäderäten am Schluß der aufgelassenen Gerichtsverhandlung dem Hauptbeschuldigung gegen

über nicht genug tun konnten, sei einbringlich gefaßt, daß Roland Freisler von Arafel Juden zu großem Zorn in der Pflicht ist. In einem Wirtshausgespräch am 2. Januar 1927 in Kassel hat Freisler faßliche Angaben zu den Akten gemacht, und es war der jüdische Anwalt des angelegten Schriftstellers Glaser, der Freisler unbedingt vernachlässigt, um ihn nicht in einen Weisheit hineinreichenden zu lassen. Weiter zeigt ein Aufsehen erregende Vorgang, über den das „Kasseler Volksblatt“ in Nr. 248 vom 16. November 1926 zu berichten mußte.

Daß Herr Freisler, der blindwütige Bekämpfer des „korrupten Marxismus“, im Mittelpunkt einer ganz eigenartigen Korruptionsoffiziere stand.

Der Herr Hof so: Der Stadterordnete und Rechtsanwalt Dr. Roland Freisler hatte in seiner Eigenschaft als ständiger Rechtsbeistand der Firma Magnus Ragenheim AG in Kassel dieser Firma bei der lästlichen Sparfrage ein Sparfahndarlehnen von 200.000 M. durchgeführt, daß er in mehreren dringlichen Telefonaten mit dem Oberbürgermeister eingehende Angaben über den künftigen Stand der Firma und ihre zukünftigen Bedürfnisse machte. Von den Freisler in Aussicht gestellten großen Aufträgen ist aber kein einziger eingetroffen. Freisler hat aber der Sparfrage wieder beständig Willen verschwiegen, daß gegen den Inhaber der genannten Firma, Herrn Lichtenberg, von der Oberstaatsanwaltschaft Anklage wegen zweier Fälle des Betrugs und wegen willkürlich falscher Angabe einer selbstständigen Versicherung erhoben worden war.

Freisler hat für die Vermittlung des Kredit 6857 M. liquidiert und ist zusammen mit dem Herrn Lichtenberg in den Kassen der Firma eingetreten, obwohl er von der staatsanwaltschaftlichen Anklage gegen Lichtenberg wußte. Da Lichtenberg seinen guten Ruf hatte, wurde die Firma in Kasseler Wirtschaftskreisen AG, umgeben. In der Stadterordnetenversammlung stellte der Stadterordnete der SPD, Zeisler, fest,

Daß Freisler sich als Stadterordneter von Herrn Lichtenberg zu misbrauchen ließ, was er natürlich nicht zuließ, daß Herr Lichtenberg sich für die Vermittlung lästlicher Gelder grade einen Anwalt ausgesucht habe, der Stadterordneter sei.“

Freisler hatte dann später mit Lichtenberg schwere Konflikte, gelangte aber wieder zu einem Einvernehmen mit ihm. Das Briefwechsel aus der Kassenzeit und das patente neue Kreisbeschwerden begünstigte Stadterordneter Genosse Jersch als „gelungene Erpressung“.

Am 11. Mai 1932 ist Herr Freisler ein Verkleidungsmandat erlangend. Die Herren Referenten, die sich im Schmutzgericht ein Stellbildnis gegeben hatten, sicherlich doch nur, um von Herrn Freisler zu lernen, hätten an diesem Vormittag besser getan, trotz des Weiskenenreferenten in den schönen Anlagen Naumburgs spazieren zu gehen. Denn was bedeutet Gemütskrankheiten gegen den Schmutz, der im wunderbaren Monat Mai im Naumburger Schmutzgericht Knöpfen treibende Hofentkristallisation in jugendlichen Gemütern verbrecher gestiftet mußte. Der sind die Herren Dinkler und Freisler nicht nur im Zuführeramt die vernehmungswidrigen Seiten des Tages genossen, meine Herren Referenten?

Konferenz der Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder der Betriebskassen

Am Sonnabend, den 28. Mai, vormittags 9 Uhr, findet in der Halle im „Gemeinschaftshaus“, Platz 42/44, Zimmer 14, eine Besprechung der Vorsitzenden-Vorstandsmitglieder in den Betriebskassen des Unterverbandes Saale-Anhalt statt. Es ist darauf zu achten, daß jede Klasse entsprechende Vertreter der Vorsitzenden zur Verbandsversammlung entsendet.

Die Zentralkommission der Vorsitzenden.

Saalkreis

Kreisfeststellung am 30. Mai

Der Kreisfeststellung des Saalkreises wird keine Frühjahrsstatistik am 30. Mai im Sitzungssaal des Kreisamtes in Halle abhalten. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Beratung des Haushaltsplanes. Daneben wird der Kreisfeststellung auch noch einige Anträge über den Kreisfeststellung und Schiedsmannschaften vornehmen.

Starker Verkehrszuwachs bei der Müllabfuhr

An der in Halle abgehaltenen Generalversammlung der Merseburger Ueberlandabfuhr AG, Ammendorf, wurde mitgeteilt, daß das Jahr 1931 einen Verkehrszuwachs von durchschnittlich 17 Prozent gebracht habe. Die Personenzahl beförderung sei von 4.678.776 Personen im Jahre 1930 auf 5.487.900 Personen im Jahre 1931 gestiegen. Dementsprechend sei auch ein Anstieg der Einnahmen um 18,1 Prozent zu verzeichnen. Das ab 1. Januar 1932 laufende Geschäftsjahr habe eine weitere Verkehrszunahme gebracht: Der Verkehrszuwachs erreichte etwa 25 bis 30 Prozent. Der Verkehr für 1931 wurde genehmigt und beschlossen, aus dem Reingehalt von 229.194 Mark 2 Prozent (im Vorjahr 5) auf die Stammaktien und wieder 5 Prozent auf die Vorgesellschaft zu verteilen.

Niesleben. Amtsdorfscheber Schie zu rückgetreten Amtsdorfscheber Schie aus Niesleben ist von seinem Vorgesetzten zurückgetreten. Mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes wurde Amtsdorfscheber Rothe aus Ammendorf beauftragt.

Kreis Dessau

Eilenburg

Wiedereröffnung des Kinder-Erholungsheims Battaune

Infolge der durch die große Notlage hervorgerufenen gesundheitlichen Gefährdung der Kinder hat sich das Städtische Jugendamt verpflichtet gefühlt, das Erholungsheim Battaune trotz der schlechten Wirtschaftslage der Stadt am 23. Mai in beschränktem Maße wieder in Betrieb zu nehmen. In auswärtigen Dörfern können Kinder aus öffentlichen Mitteln zunächst nicht untergebracht werden. In drei Abteilungen, und zwar vom 23. Mai bis zum 1. Juli für Knaben von 10 bis 14 Jahren, vom 4. Juli bis zum 12. August für Knaben und Mädchen von 6 bis 10 Jahren, vom 12. August bis zum 23. September für Mädchen von 10 bis 14 Jahren werden sich die Kinder dort erholen. Die Weiterführung dieser segensreichen Einrichtung wird wohl von allen Bevölkerungsschichten begrüßt werden.

Einbrüche

In der Nacht zum 14. Mai, zwischen 2 und 3 Uhr, wurde bei dem Fahrradfabrikanten Wilhelm Pränig, Bürgener Straße 1, ein Schaufensereineinbruch verübt. Die Täter haben mit einem harten Gegenstand die Schaufensereineinbrüche eingeschlagen, die beiden darin befindlichen Herrenfahrträder und verschiedene Radiobatterien im Gesamtwerte von 185 M. entwendet. Am Sonnabendmorgen wurde auf der Bürgener Landstraße ein Fahrradbander, den die Täter mit entwendet hatten, gefunden. Die Spur geht hier zweifellos nach auswärts und die jüdische Kriminalpolizei ist sofort verständigt worden. Auch haben die Täter einen Kraftwagen mitgeführt, denn verschiedene Ammohner haben den Anfall und Schiefenfragen sowie Motorgeräusch gehört, aber niemand fand näher Angaben machen.

In derselben Nacht wurde in der Dietrichs Wühle ein Einbruch verübt. Hier haben die Täter mit Eisenstangen ein Fenster aufgedreht. Da die Diebe aber weiter nichts zum Mitnehmen fanden als einen Zehnmarschkuchen, ließen sie den vor der Wühle stehenden Kessel mit Rohöl auslaufen.

25 Jahre Chlorodont

Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch.

Wir kämpfen um den Sozialismus

Unsere Aufgabe

Der Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei hat unter Teilnahme der Berliner Reichstagsabgeordneten und Kreisleiter einen bedeutenden Beschlus gefasst.

Die der Sozialdemokratie gegebene geschichtliche Aufgabe — so heißt es in dem Beschlus — kann nur gelöst werden, wenn die Abwehr faschistischer Gewalt verbunden ist mit dem Angriff auf das völlig verjagende kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Der Kampf gegen die Nazis und Arbeitssnot ist auch nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, zugleich die Fehler zu be-

seitigen, die zu der Krise geführt haben. Partei und Gewerkschaften haben ihre Aufgabe, den Kampf der heutigen Wirtschaftskrisis mit dem Ziele sozialistischer Gemeinwirtschaft in Angriff zu nehmen. Der Bezirksvorstand richtet an die zentralen Vorstände der in der Eisernen Front vereinigten Organisationen die Aufforderung, ein solches Wirtschaftsprogramm aufzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um durch ein Aktionsprogramm die gesamte Bewegung im ganzen Lande zu mobilisieren. Die Einstellung des politischen Tageskampfes auf das große Ziel des Sozialismus ist die Voraussetzung für einen Erfolg im Ringen gegen Faschismus und soziale Not.

75 Polarvorstöße

Forscher von 14 Nationen ziehen in die Wetterfische Europas

Die „Eis-Saison“ 1932/33 wird in der Geschichte der Geographie und der Forschung überhaupt als zweites internationales Polarjahr einen bedeutenden Rang einnehmen. Der Aufgabenteil des Unternehmens ist klar umgrenzt, aber die Grenzen selbst sind doch recht weit gefasst: man beschäftigt in großem Maßstabe meteorologische, aerologische und magnetische Beobachtungen. Die Art ist die eigenartige Wetterfische Europas. Die genaue Kenntnis der arktischen Witterungsverhältnisse ist von größtem Nutzen für die noch recht ausdehnlichen militärischen und periodischen Vorarbeiten, auf die der Seemann ebenso wie der Pilot, der Land- ebenso wie der Luftwirt angewiesen ist.

Das erste Polarjahr

Das erste internationale Polarjahr fand vom 4. August 1882 bis 1. September 1883 statt. Elf Staaten ließen damals dreizehn Beobachtungsstationen in der Nordpolregion und zwei Stationen an der Südpolregion der bewohnten Erde errichten. In die eigenartige Südpolregion wagt man sich aber erst zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts; eine deutsche Expedition auf dem Schiff „Gauß“ stand unter Leitung von Erich von Drygalski, eine englische unter Oberst Scott, eine schwedische unter Otto Nordenskiöld. Es wurde eine Menge wertiges Beobachtungsmaterial gesammelt, aber doch nicht in dem Maße, wie man sich erhofft hatte. Eine internationale Gemeinheitsarbeit war die Zeit damals aber noch nicht reif.

Seit, nach drei Jahrzehnten, ist die Situation wesentlich anders. Die Welt der Wissenschaft kennt heute längst nicht so viel Spannungen und Hemmnisse wie die Welt der Wirtschaft oder der reinen Politik. Die Hilfsmittel der Forschung sind in nie geahnter Weise vervollkommen worden. Die Fortschritte der Physik und der Chemie sind unermesslich, die astronomischen Beobachtungen sind verbessert, neu erfunden. Freilich wuchs mit der größeren Forschungsmöglichkeit entsprechend auch die Verantwortung: die Notwendigkeit der sozialen Planung der Welt verlangt auch geistlicher dem Fortschritt der Wissenschaft, die Unterwerfung der Erde. Ein Red greift ins andere, das soziale ins wissenschaftliche...

Leningrad und Innsbruck

Der Vorschlag, dem ersten internationalen Polarjahr nach dem zweiten folgen zu lassen, stammt von dem Präsidenten der Deutschen Seemarine in Hamburg, Vizeadmiral a. D. Dominik. Der genaue Plan der Aktion wurde von dem Leiter der großen internationalen Kongresse in Leningrad (1929) und Innsbruck (1931) nach dem auf der Kopenhagener „Meteorologischen Direktorenkonferenz“ gefassten Beschlus ausgearbeitet. In diesem Beschlus heißt es: „Wissenschaftliche Luft- und Wetterbeobachtungen, gleichzeitig an einer Anzahl von arktischen und antarktischen Stationen würden unsere Kenntnis der meteorologischen und magnetischen Erscheinungen nicht nur in der Polarregion, sondern in der ganzen Welt fördern und von praktischer Bedeutung für die Lösung der Fragen der See- und Luftschifffahrt, der Radiotelegraphie und der Wettervorhersage sein. Diese Beobachtungen sollten ein ganzes Jahr lang in internationaler Zusammenarbeit fortgesetzt werden.“ Die Vorarbeiten sind nun beendet. Vom August dieses Jahres an wird ein großes Netz wissenschaftlicher Beobachtungsstationen die ganze nördliche Halbkugel überziehen. Etwa 14 Staaten sind finanziell und wissenschaftlich an der internationalen Forschungsaufgabe beteiligt. Deutschland wird allerdings infolge seiner wirtschaftlichen Notlage nur indirekt, nicht aber durch Entsendung einer eigenen Expedition (jeder Staat hat sein eigenes Forschungsgebiet) Anteil nehmen können. Die Gesamtzahl der neuen Beobachtungsstationen, die jeweils eine in sich schließende Expedition bilden, dürfte sich auf ungefähr 75 belaufen. Etwa ein Drittel dieser Stationen wird von Gelehrten der Sowjetunion, die schon zufolge ihrer geographischen Lage unmittelbar an der Expedition interessiert ist, betreut werden.

Mit Flugzeug und Propellerklimmen

Alle Arbeitsgruppen werden sich die modernsten technischen Einrichtungen zunutze machen: mit Flugzeug und Eisbrecher, mit Traitor und Propellerklimmen will man dem Pol und seinen Tälern zu Liebe gehen. Unter den Teilnehmern ist neben den durch die Weltreise berühmt gewordenen General Seppelt bekannte „Eis-Gelächter“ aus dem italienischen General Horro Sabite, der bereits seit langem in Somajerland als Luftschiffkonstrukteur arbeitet. Freilich sind die Forscher heute nicht mehr so vollständig von der Außenwelt abgeschnitten wie früher. Mit ihrer Radioparantenne können sie sich Luft und Nachrichten aus aller Welt ins „Reich des ewigen Schweigens“ holen. Vom Leningrader Sender aus können die Angehörigen der russischen Forscher über die Wälder und Brüder alle vierzehn Tage sogar höchst eigenmächtig etwas zurufen. Die Forscher selbst müssen sich freilich bei der Uebermittlung ihrer Antworten aus technischen Gründen der Telegraphie bedienen.

Die speziellen Polararbeiten für den Ergänzung durch die Arbeiten in den bestehenden Beobachtungsnetzen auch in den gemäßigten Breitenregionen und in der Tropenzone, auf dem Lande, auf der Meeres- und in allen Höhen, selbst zu vorher genau vereinbarten Zeiten, in der Strafzofäre.

Das Rowdytum der Nazis

Folgen des Heines-Verbrechens

Die von dem Berliner Schnellöffengericht verurteilten Reichstagsabgeordneten Heines, Siegmund und Weigel wollen Berufung einlegen.

Während der Gerichtsverhandlung in Mosbit zogen etwa 30 Nationalsozialisten singend und in zusammengehäufter Form zum Kriminalgerichtsgebäude. Hier schreit die Polizei ein, zerstreute die Zusammenkunft und verhaftete 22 Personen, die sämtlich der Abteilung I im Polizeipräsidium zugeführt wurden.

Der von den Nazi-Abgeordneten überlassene Dr. Kloß schreibt: „Um von der abgrundtiefen Gemeinheit ihrer drei am Freitag verurteilten Reichstagsabgeordneten abzutreten die Hebeszahl der Aktenfächer hat sich in bekannter Weise um die Verantwortung zu drücken verstanden, verurteilen die Nationalsozialisten, mich mit drei zu bewegen. Es behauptet der „Angriff“ unter anderem, ich sei vor Jahr und Tag „wegen Unterdrückung aus der NSDAP“ ausgeschlossen worden und sei „beim im Jrenhaus interniert gewesen“.

Ich habe heute dem „Angriff“ unter Berufung auf den § 11 des Pressgesetzes folgende Berichtigung zu geben lassen:

- 1. Es ist unrichtig, daß ich aus der NSDAP, wegen Unterdrückung ausgeschlossen worden bin; wohl ist vielmehr, daß ich niemals aus der NSDAP, ausgeschlossen worden bin, weder wegen Unterdrückung noch aus sonst irgendeinem Grunde.
- 2. Es ist unrichtig, daß ich im Jrenhaus interniert gewesen bin; wohl ist vielmehr, daß ich niemals weder im Jrenhaus noch sonstwie in nennenswerter Behandlung mich befinden habe.“

Berufung gegen Heines-Urteil

Der Schriftsteller Dr. Kloß hat gegen das Urteil des Schnellöffengerichts in Berlin-Mitte Berufung eingelegt.

Der Nazi-Anwalt Franz II hat schon vorher gegen das Urteil des Berliner Schnellgerichts, durch das der Nazi-Abgeordnete und Gemeindevorsteher Heines nebst zwei Kumpanen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, Berufung eingelegt.

Die „Sparfamen“ Satantrenner

Aus einem Erziehungsanstalt wollen sie eine — Nazifaserna machen

Aus dem von Klages stillgelegten Forschungsinstitut für internationale Erziehungswissenschaften „Goldschale“ wollten die hiesigen Nazis gern eine SA-Raserna machen. Sie hatten deshalb einen Antrag an den Rat der Stadt gerichtet. Die Stadterhaltung beschloß jedoch, das frei gewordene Gebäude kulturellen Aufgaben zu erteilen und in ihm ein Museum für römische Kultur und für braunschweigische Vorgeschichte einzurichten. Diesen Beschlus nehmen jetzt die Nazis zum Anlaß, um in wilder Weise gegen die Stadterhaltung zu gehen und um Klages scharf zu machen, daß er als Aufsichtsinstant die Einrichtung des Museums aus eigentlichen Sparfameisgründen verhinere!

Ausgehoben wie sauer Bier

Eine Tageszeitung billig abgeben

Am „Frankfurter Generalanzeiger“ finden wir in der Inseratenrubrik „Beschlus“ folgende kleine Chiffrenanzeige: „Tageszeitung nationalsozialistischer Richtung, auszubehalten, Seminare, Notationen, und Schnellpressenbetrieb, erstklassiger Annoncen- und Inseratenkannnen, Konturanzweis, billig sofort zu verkaufen. Betriebsort Frankfurt am Main. Erforderliche Anzahlung 25.000 M. Offerten unter A 837 an die Expedition des „Frankfurter Generalanzeiger“.“

Man nimmt allgemein an, daß es sich um das nationalsozialistische „Wohlfahrt“ handelt. Wahrscheinlich zieht der Naziswindel nicht mehr. Oder welchen Grund sollte der Verkauf des Nazi-blattes haben?

Weiß gegen Goebbels

Der Berliner Polizeipräsident Weiß hat gegen Dr. Goebbels Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Goebbels sagte im Reichstag, als die Polizei im Sitzungssaal einschreiten mußte: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und provoziert uns mit seiner Anwesenheit“. Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien haben sich als Zeugen zur Verfügung gestellt.

Vom Jugendherbergswesen

Der Reichsverband der Deutschen Jugendherberge“ teilt mit, daß sich im Jahre 1931 die Zahl der Uebernachtungen auf 4.322.026 belief. Die Zahl der vom Reichsverband angegliederten Verbände stieg in diesem Jahre von 250 auf 271, die Zahl der angegliederten Betriebe auf 16.488. Die Zahl der angegliederten Schulen ist von 12.030 auf 11.392 gestiegen. Das Herbergswesen konnte im Hinblick auf die ungünstigen Zeitumstände nicht wesentlich erweitert werden.

Ehrung Helen Kellers

Die bekannte taubstumme und blinde amerikanische Schriftstellerin Helen Keller wurde von der schottischen Universität Glasgow durch Verleihung des Ehrendoctorstitels ausgezeichnet. Helen Keller wird augenblicklich in England.

Pfingsten in Flandern

Kriegsopfer besuchen Schlachtfelder und Kriegerfriedhöfe

In der Nacht zum Pfingstsonntag sind zierla hundert dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Krieger Hinterbliebenen angehörenden Kriegsopfer von Nachen über Brüssel nach Opem gefahren, um während der Pfingsttage die flandrischen Schlachtfelder und die Gräber ihrer gefallenen Kameraden und Angehörigen aufzuluchen. Am folgenden Kriegerdenkmal in Opem, auf dem deutschen Massengraberfeld von Tyne Cot bei Zonnebeke wurden feierlich Kränze mit den Reichsfarben niedergelegt. In mehreren Automobilen ging die Fahrt dann durch die blutige Rinde Ghene Flanderns, die, wieder aufgebaut, kaum noch erkennen läßt, daß sie vor wenigen Jahren die grauenerregendsten Ereignisse des Weltkrieges auf ihrem Boden abgipfelt haben. Die vollständig wieder aufgebauten, ammtlich sich der Ehre anpassenden Ortshäuser Rekerle, Palschenbaels, Moorslede, Rumbek, Winkel St. Giel, Nijeghem, Angelminster, Risselede, Arboes, Beneren, Rouffelaer, Oostmeuwerte, Westroffsele, Riffwegen, Staben, Houthulst, Mannekensterme, Bellecan, Boelcapelle, Langemarck wurden aufgesucht und den zahlreichen in ihrer Nähe befindlichen Kriegerfriedhöfen ein Besuch abgestattet. Zahlreiche Teilnehmer der Fahrt fanden die Gräber ihrer Kameraden, ihrer Väter und ihrer Söhne und ihrer dort bestatteten Ehegatten. Kränze und Blumen wurden an den Gräbern als Gruß aus der Heimat niedergelegt. Schwere Herzen zwar, aber doch in dem Bewußtsein, nun zu wissen, wo und wie die Gefallenen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, wurde am Pfingstmontag die Rückfahrt nach Nachen und von dort in die Heimat angetreten. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Krieger Hinterbliebenen veranstaltet durch die Abteilung für Kriegerfahrten in Nachen, Kapuzinergraben Nr. 13 am 13. Juni eine dreitägige Gruppenreise von Trier nach Verdun, am 20. Juni eine fünf tägige Gruppenreise von Frankreich am Main nach Verdun, Reims, Laon, Soissons und am 13. August wiederum eine besonders billige ein tägige Sonderzugsfahrt von Nachen nach Trier (Preis für die Fahrt Nachen-Trier-Nachen dritter Klasse 13,10 M.). An diesen Fahrten können auch Nichtmitglieder des Reichsbundes teilnehmen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Abteilung für Kriegerübergrüßungsfahrten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Nachen, Kapuzinergraben 13.

Kleinfiedlerarbeit

Amlich wird mitgeteilt: In der Zeit vom 26. April bis 13. Mai 1932 sind weitere 649 Kleinfiedlerstellen und 2296 Kleingartenstellen bewilligt worden. Hiermit ist die Gesamtzahl der bewilligten Kleinfiedlerstellen auf rund 16.000 und die der Kleingartenstellen auf rund 51.000 gestiegen.

Kulturbaufausen abgewehrt

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Eigenbericht.) Am Gegenfuß zu dem Beschlus der Frankfurter Stadterordnetenverammlung, die die Ueberlegung der Komodie von Unruh „Jera“ forberte, hat der Frankfurter Magistrat angeordnet, daß das Stück nicht abgeseht wird.

Bankierverhaftung

Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte erließ Haftbefehl gegen den der Devisenflucht verdächtige Bankier Wilhelm Benheim. Der Sozialist Benheims, Bankier Sachs, ist flüchtig.

„Do X 3“

Das für Italien bestimmte zwillsmotorige Dornier-Riesentflugschiff „Do X 3“ ist von der Dornierwerke (Bodenfeld) nach dem italienischen Kriegshafen Spezia übergeführt worden.

Räuber von Zepernick verhaftet

Das verräterische Photo — Der Verhaftete leugnet!

Die Suche der Berliner Kriminalpolizei nach den Autobanditen, die am 29. April den Gelbbreitträger Schneider in Zepernick eraubten und 4000 M. erbeuteten, scheint jetzt von Erfolg zu sein. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft ist am Sonnabend ein 42 Jahre alter Händler August W. auch erwischt aus Bernau festgenommen worden. W. leugnet noch, er ist jedoch so gut wie überführt.

Der Gelbbreitträger hatte am dem Vormittag des Ueberfalles einen Betrag von 4000 M. in seiner Tasche, der für Rentner und Unterhaltungsempfänger in Zepernick bestimmt war. Als der Mann ahnungslos am Schillerpark in Zepernick, einer sehr ruhigen Gegend, entlangging, kam in schneller Folge eine dunkelblaue Limousine heran. Der Führer des Wagens stoppte kurz ab und aus dem Innern sprangen zwei mit Pistolen bewaffnete und maskierte Männer heraus. Die Wandlern brachten, daß sie Schneider bei dem geringsten Widerstand niederhieben würden.

Der Beamte mußte seine Tasche hergeben und

die Räuber fuhren in Richtung Bernau davon. Da gleich alle Polizeistationen von dem verwegenen Ueberfall sofort in Kenntnis gesetzt und alle Durchfahrtsstraßen und Chausseen kontrolliert wurden, tauchte der Wagen nirgends auf. Das gab der Vermutung Nahrung, daß die Täter in der Nähe von Zepernick zu finden seien. Nach ziemlich zwanzigtägiger Ermittlungsarbeit ließ die Polizei auf den Händler W., der in Bernau-Süd ein Grundstück hat. Verschiedene Werbemomente gaben zur Festnahme des Händlers Veranlassung. Ueberfallserbeute wurde bei W. eine Photographie gefunden, die sein Grundstück darstellt, auf dem außerdem eine kleine dunkle Limousine zu sehen ist. Offenbar hat sich W. das Photo aus Eitelkeit angefertigt, um sich gelegentlich als „Autobehüter“ aufzuzeigen. Das wurde ihm jetzt zum Verhängnis. Das Auto wurde als besagte erkannt, mit dem die Wandler den Ueberfall auf dem Gelbbreitträger ausgeführt hatten. Der Polizei sind noch weitere Dinge bekannt, die aber im Interesse der Untersuchung vorläufig noch geheimgehalten werden. Den Komplizen des Festgenommenen ist man bereits auf der Spur.

